

Winfried Picard und Sylvia Wohlfarter

Schamanismus

heute

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Paul Uccusic
in Dankbarkeit gewidmet

Die Beiträge von Lorenza Menegoni und Simon Buxton
wurden von Marieke Picard-Pauli ins Deutsche übertragen.

Copyright © 2014 by Param Verlag, Ahlerstedt

Alle Rechte vorbehalten

Gestaltung ComGraphiX, Ahlerstedt

Gesamtherstellung Finidr, Cesky Tesin

ISBN 978-3-88755-248-0

www.param-verlag.de

Michael Hasslinger	Nachruf auf Paul Uccsic	15
Ulla Straessle	Andererseits	21
Paul David	Wechseljahre	29
Lorenza Menegoni	Anthropologie und Schamanismus	39
Michael Hasslinger	Wozu schamanisieren?	55
Winfried Picard	Schamanische Identität im Konflikt	75
Sylvia Wohlfarter	Schamanisches Theater	113
Daniela Rupp	Zwischenwelten	131
Margit E. List-Schleich	Schwarmintelligenz aus schamanischer Sicht	139
Roman Steiner	Animismus und Schamanismus	147
Nicole Draculič-Trninić	Totentanz als Übergangsritual	155
Heike Spalteholz	Das Medizinische im Schamanismus	175
Roland Urban	Über Kraft	193
Sylvia Wohlfarter	Seelenbegriffe und Jenseitsvorstellungen	221
Simon Buxton	Lebendige Dunkelheit	231
Simon Buxton	Darkness Incantation	237
Howard Fine	Die Geschichte von Tupinak und dem Söldner	241
Simon Buxton	And The Serpent She Swallows Her Tail	245

Die Entscheidung

für dieses Buch kam spontan zustande. Wenige Wochen nach dem überraschenden Tod von Paul Uccusic, dem Begründer und langjährige Leiter der europäischen Sektion der Foundation for Shamanic Studies (FSS), im August 2013 kamen die Fakultätsmitglieder zu ihrem jährlichen Treffen zusammen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten ihre tiefe Betroffenheit und die Atmosphäre war von Trauer und sensibler Spannung getragen. Es schien zunächst, als nehme die Erfahrung des menschlichen Verlusts allen die Kraft, weil unsicher war, ob und wie sich die FSS in Europa ohne ihre Leitfigur weiter gestalten kann. Dennoch war allen klar, es muss weitergehen. Hier war und ist eine Aufgabe, die kein Ende finden darf, wie auch immer sie organisatorisch und inhaltlich zu bewältigen wäre.

Wie von den Schamanengeistern geplant bahnten sich Inspiration und Zuversicht ihren Weg in die Versammlung. Nach erstem Zögern nahm das spirituelle Schöpfertum zunehmend Fahrt auf und förderte die Konzentration und Absichtsgestaltung der Fakultätsmitglieder. Im schamanischen Erleben entstehen kreative Projekte unter Mithilfe der Geister, die sich entsprechend dem jeweiligen Anliegen einfinden. Von dieser Erfahrung beflügelt belebte sich das Treffen, in den einzelnen Redebeiträgen trat die Verbundenheit mit der schamanischen Aufgabe hervor und bei aller Trauer wurde wieder Kraft erlebt. Hiervon ermutigt beschlossen wir, die Herausgeber, ein Buch zum heutigen Schamanismus zusammenzutragen. Es sollte dem Gedenken an Paul Uccusic gewidmet werden.

In der westlichen Welt wird die Hinwendung zum Schamanismus meist als sonderbar betrachtet. In den Gebieten dieser Welt hingegen, wo das Schamanentum seit Tausenden von Jahren fortlebt und ungeachtet wissenschaftlicher und technischer Fortschritte von den Menschen wertgeschätzt und gepflegt wird, würde die Beurteilung schamanischen Tuns meist tolerant ausfallen. Mitunter geschieht Erstaunliches: In den sibirischen

und mongolischen Weiten erneuert sich, bisweilen sogar inflationär, das Schamanentum und infiltriert die Großstädte des ehemaligen Sowjetreichs. Eine Gesellschaft, die noch wenige Jahre vorher die Schamaninnen und Schamanen ausgegrenzt hat, vollzieht binnen weniger Jahre eine Kehrtwendung.

»Der Schamanismus«, schrieb der Forscher Mihály Hoppál, »erlebt gegenwärtig eine Renaissance und tritt in den unterschiedlichsten Formen in Erscheinung.«¹ Einerseits, so Hoppál, würde mit schamanischen Traditionen das ethnische Selbstbewusstsein wiedergeboren, andererseits zeige sich in den Städten »ein gegenwartsbezogener, moderner, ›urbaner Schamanismus«, sodass von einer »Massenbewegung« geredet werden könne. Hoppáls Einlassung gipfelt in einer bemerkenswerten Feststellung: »Dieser erneuerte Schamanismus stellt der egoistischen, geradezu besessenen materialistischen Kultur unserer Zeit erfolgreich eine offen altruistische Ideologie entgegen, die alternative Lebensweisen, unentgeltliche Selbsttherapie und weitere positive Lebensprogramme anbietet. Der Schamanismus ist lebendige Realität.«²

In der westlichen Welt haben viele Menschen Interesse am Schamanismus gewonnen. Wahrscheinlich gilt auch hier Hoppáls Behauptung von der Antithese zum Materialismus. Gleichwohl blicken wir nicht auf eine entsprechende Tradition wie die sibirischen und mongolischen Völker zurück, zumindest nicht im überschaubaren, noch von älteren Mitbürgern lebendig gehaltenen, historischen Rahmen. Statt dessen hat es im geschichtlichen Verlauf immer wieder Bemühungen gegeben, dem Geisterglauben in Formen und Interpretationen Einfluss zu verleihen, die den herrschenden Institutionen genehm waren. Eine repräsentative Variante ist die Verehrung von Heiligen und Engeln. Fraglos sind in der Volksreligiosität, zumal der katholisch geprägten, noch Spuren der Anrufung von hilfreichen Geistkräften und des Vertrauens in deren Wirksamkeit vorhanden.

Michael Harner bemerkt in der Einleitung zu seinem Buch »Höhle und Kosmos«, es scheine Zeit zu sein, »bestimmte Fragen, die in der heutigen Welt erheblich mehr Aufmerksamkeit verlangen, auch für eine größere Öffentlichkeit anzusprechen.« Hier handele es sich um »zwei grundsätzliche Fragen«, nämlich: »Gibt es mehr als eine Wirklichkeit? Und: Müssen wir die existenziellen Probleme des Lebens tatsächlich alleine lösen?«³ Hiermit deutet Harner wohl an, was viele Menschen in ihrer Sorge um das Leben in unserer Welt bewegt. Es kann nicht gut gehen, wenn die heilenden, geistigen Kräfte an den Rand gedrängt werden und dafür die

Anmaßung technischer Dominanz, die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, wirtschaftlicher und sozialer Egoismus sowie Verfeindung der Völker vorherrschen.

Ohne Frage ist der Schamanismus, der Heilungsbedürfnissen und Wiederherstellung von Gleichgewicht gewidmet ist, eine Gegenkraft zu der seelischen Verelendung, die unsere Welt in den Griff zu nehmen droht.

Das Anliegen dieses Buchs ist, der interessierten Öffentlichkeit Eindrücke schamanischen Tuns zu vermitteln, wie es sich auch in unseren Breiten entfalten kann. Zudem werden Themen behandelt, die sich in populären Sachbüchern kaum finden, aber praktisch wie theoretisch von Bedeutung sind. Die Autorinnen und Autoren der nachfolgenden Beiträge beziehen sich in ihren Erfahrungen auf den Core-Schamanismus, ein methodisches System, das Michael Harner im Rahmen seiner umfangreichen Studien entwickelt hat, um westlichen Menschen den schamanischen Erfahrungsraum zugänglich zu machen. Die Kernelemente des Core-Schamanismus sind die schamanische Reise in die nichtalltägliche Wirklichkeit, der Kontakt mit den Geistern und der Zugang zur Außerzeitlichkeit in der oberen und unteren Welt. Der Core-Schamanismus wiederbelebt das entsprechende spirituelle Erbe der Menschheit, ohne Interessierte durch kulturelle Spezifika einzuengen oder festzulegen. Die individuelle, persönliche Lernerfahrung spielt eine entscheidende Rolle. Anders ist in unserer Kultur der Erwerb von Gewissheit nicht möglich.

Die Beiträge in diesem Buch sind nicht als umfassende Behandlung der vielfältigen Aspekte zu verstehen, die das moderne Schamanentum prägen. Die Autorinnen und Autoren sind zumeist langjährig erfahrene schamanische Praktiker und haben Themen gewählt, die sie persönlich interessieren und zu denen sie vertiefende Erkenntnisse gesammelt haben.

Entsprechend der Widmung dieses Buchs steht ein von Michael Hasslinger verfassten **Nachruf** am Anfang. Als Schüler von Paul Uccusic und sein jahrelang lehrender wie leitender Wegbegleiter kann er sich auf viele Begegnungen mit dem Verstorbenen berufen, wenn er dessen Werdegang und Persönlichkeit für uns und die folgenden Generationen würdigt.

Unter dem bezeichnenden Titel **Andererseits** lädt Ulla Straessle ein, sich für andere Sichtweisen und Erfahrungsformen zu öffnen. Dies fällt umso leichter, je weniger wichtig wir uns selbst nehmen. Die Nähe zur Natur, der Lehrerin des Lebens, hilft dabei. Die Sichtweisen können erstaunlichen Veränderungen unterworfen sein, zumal dann, wenn westliche Zivilisation ihre Dominanz abgeben muss.

Persönliches Ringen um Einblick in die nichtalltägliche Wirklichkeit schildert **Wechseljahre** von Paul David. Er berichtet von seinem schamanischem Werdegang, auf dem er manches durchlief, was wohl viele am Schamanismus Interessierte kennen: das Misstrauen gegenüber den eigenen, sich erweiternden Erfahrungen, Zweifel wegen Ego-Lastigkeit und Größen-Bedürfnissen, aber auch erstaunliche, machtvolle Erlebnisse in der nichtalltäglichen Wirklichkeit sowie effektives Heilen, das ganz überraschend geschieht.

In **Anthropologie und Schamanismus** wird ein Zugang zu schamanischer Aktivität beschrieben, der in akademischen Kreisen zum Glück nicht mehr ungewöhnlich ist. Als Studentin der Anthropologie interessierte sich die Autorin Lorenza Menegoni insbesondere für die Erforschung nativer schamanischer Praxis. Sie studierte in New York, besuchte die Kurse von Michael Harner und begann in einer Trommelgruppe kontrolliert schamanisch zu reisen. Auf Grund ihrer medizinisch-anthropologischen Studien lernte sie natives Schamanentum näher kennen.

In **Wozu schamanisch praktizieren?** skizziert Michael Hasslinger Ansätze des Heilens in den Seminaren der FSS. Ausgehend vom Grundkonzept des Core-Schamanismus präsentiert sich schamanische Aktivität als lebenslanges Lernen, mit dem sowohl die spirituelle, insbesondere heilende Einstellung als auch ›handwerkliche‹ Fertigkeiten geschult werden. Der Autor beschäftigt sich mit Problemen, die unsere Zeit prägen, mit Ängsten, Erschöpfungszuständen und Seelenverlust. Weitere Betrachtungen gelten der Bedeutung des Träumens sowie den Aufgaben und der Rolle der Schamanen.

Schamanische Identität im Konflikt von Winfried Picard macht darauf aufmerksam, dass der schamanische Weg in der westlichen Welt Widersprüche bereit hält. Die wissenschaftliche Perspektive bietet keinen geeigneten Erkenntnisrahmen, um schamanische Vorgänge zu begreifen. Dennoch sind psychologische, soziologische und geschichtliche Betrachtungen hilfreich. Sie können Aspekte der Konflikte verständlich machen, denen schamanische Praktiker in der modernen Welt begegnen. In der Bearbeitung seines Themas wechselt der Autor die Wirklichkeitsebenen, um sich von Träumen und inneren Bildern inspirieren zu lassen.

Eine hierzulande weniger bekannte Praxis ist das **Schamanische Theater**. Sylvia Wohlfarter definiert es als darstellende Kunst, die einer spirituellen Heilungsabsicht gewidmet ist. Methodische Grundlage des schamanischen Theaters ist die Verschmelzung mit einem vertrauten Helfergeist. Um dessen Wissen und Umgang mit heilsamen Kräften geht es

im eigentlichen Sinne. Wohlfarter ist seit Jahren mit der Praxis des schamanischen Theaters vertraut und erläutert hier konkrete Erfahrungen, die auch als Anleitung gedacht sind.

Dass Schamanen Forscher in der nichtalltäglichen Wirklichkeit sind, zeigt der Beitrag von Daniela Rupp über die **Zwischenwelten**, das sind eigenständige Bereiche der nichtalltäglichen Wirklichkeit, denen bestimmte Funktionen zukommen, wie Aufenthalts-, Rückzugs-, Durchgangs- und Vorbereitungsort für Seelen. Auch für Lebende haben sie Bedeutung. Die Autorin hat schamanische Reisen unternommen, um die Zwischenwelten kennenzulernen, und hat entsprechende Erfahrungen von Seminarteilnehmern und Praktikern gesammelt.

In **Schwarmintelligenz aus schamanischer Sicht** schildert Margit E. List-Schleich ihre Experimente zum menschlichen Schwarmverhalten in einer schamanischen Gruppe. Sie bezieht sich dabei auf Experimente und Erklärungen zu tierischen sowie menschlichen Schwarmbildungen. Die Autorin gehört einer schamanischen Experimentierwerkstatt an, in der sie mit der Gruppe Untersuchungen zu menschlichem Schwarmverhalten unter schamanischen Bedingungen angestellt hat.

Mit dem Animismus als wesentlichem Bestandteil der schamanischen Weltansicht befasst sich Roman Steiner in **Animismus und Schamanismus**. Wie der Autor betont, weisen die schamanisch geprägten Kulturen rund um den Globus Parallelen in ihrer Weltanschauung und ihren schamanischen Behandlungstechniken auf, wenngleich die Ausformungen durch das natürliche Umfeld gefärbt sind. Angelpunkt ist die jeweils gegebene Abhängigkeit von natürlichen Lebensressourcen.

Mit dem menschlichen Bewusstsein und Veränderungen des Bewusstseinszustands beschäftigt sich **Das Medizinische im Schamanismus** von Heike Spalteholz. Ausgangspunkt ihrer synoptischen Betrachtung ist die Feststellung, schamanische Praxis beruhe immer auf der Wirkung eines veränderten Bewusstseinszustandes. Jegliche Erfahrung bedarf der körperlichen Trägerfunktionen. Spalteholz referiert die Regionen und Aktivitäten des Gehirns im Überblick, um die kortikalen Grundlagen für Bewusstseinstätigkeit deutlich zu machen. Ebenso relevant ist der hormonelle Status, der verändertes Bewusstsein begleitet oder auslöst.

In **Totentanz** als Übergangsritual untersucht Nicole Drakulič-Trninić ein Phänomen, das in unseren Breiten kaum mehr Beachtung findet, aber einige Jahrhunderte lang großen Zuspruch erhalten hat. Allen Kulturen ist gemein, den Übergang der Seele vom Leben in den Zustand nach dem Tod rituell zu begehen und zu unterstützen. Dies kann je nach Weltge-

gend und Tradition sehr lebendig und gehaltvoll wirken. Wie die Autorin zeigt, hatten im christlichen Mittelalter Totentänze große Bedeutung. Sie galten sowohl der Seele des Verstorbenen, damit sie sich lösen und ihren Weg finden konnte, als auch den Trauernden, den Lebenden, die ihrerseits Abschied nehmen mussten.

Der Gegenüberstellung und dem Vergleich physikalischer und schamanischer Sichtweise ist der Beitrag **Über Kraft** von Roland Urban gewidmet. Er erklärt die Kraft-Erfahrung zum zentralen Agens schamanischer Praxis. Ausgangspunkt seiner Betrachtungen ist die Konzeption der Kraft. Das Bindeglied zwischen Physik und Schamanismus ist für ihn Information. Sie richtet, so betont Urban, in Form der Intention die Kraft des Schamanen aus. Im weiteren erläutert er, wie sich Erfahrung und Einsatz schamanischer Kraft gestalten.

In **Lebendige Dunkelheit** betont Simon Buxton die Urkraft der Dunkelheit. Der Autor nimmt Bezug auf ethnographische Studien, um die Einwirkung der Dunkelheit als prägende Erfahrung zu verdeutlichen.

Folgerichtig schließt sich ein Gedicht vom gleichen Autor an, das in der Originalversion **Darkness Incantation** (Beschwörung der Dunkelheit) betitelt ist. Mit diesem Gedicht ist Simon Buxton ein beeindruckendes Beispiel poetischer Inspiration gelungen, die im Schamanentum seit jeher eine wichtige Rolle spielt. Wir haben neben der Übersetzung auch die Originalversion eingerückt, damit Leserinnen und Leser die Intensität des Werks auch direkt erleben können.

Seele ist ein genereller Fokus in der schamanischen Heilarbeit. Sylvia Wohlfarter bezeichnet in **Seelenbegriffe und Jenseitsvorstellungen** die Seele als Berührungsfläche für die Kraft der hilfreichen Geister. Im Schamanismus ist Seele Lebensprinzip, Lebensessenz schlechthin. Wohlfarter verweist auf die Einwirkung natürlicher Umwelt- und Lebensbedingungen, wenn Menschen Überzeugungen über die Seele, ihre diesseitige und jenseitige Existenz, gestalten. In der Deutung der Seele nimmt seit jeher die Jenseits-Gestaltung eine wichtige Rolle ein.

Die Geschichte von Tupinak und dem Söldner ist eine kunstvolle Ballade, die Howard Fine gedichtet hat. Inspiration hierfür hatte er durch Sylvia Wohlfarter bekommen. Sie hatte ihm von einem ihrer spirituellen Verbündeten erzählt, dem Schmied Tupinak. Die Ballade stellt ihn als Meister seines Fachs vor. Er darf in seinem Tun nicht beobachtet oder gestört werden. Eines Tages hält sich ein Söldner nicht an das Tabu.

Den Ausklang bildet sinnhaft das Gedicht **And The Serpent She Swallows Her Tail** (Und die Schlange, sie schluckt ihren Schwanz) von

Simon Buxton. Der Dichter fühlt sich in das aus der Antike stammende Symbol des Uroboros ein, der das Eins-Sein allen Lebens als Kreis im ewigen Lauf der beseelten Existenz darstellt. Anfang und Ende gehen ineinander. Die Schlange ist ekstatisch hingeeben und von der Auflösung in die Ewigkeit hinein erfüllt.

Die Beiträge in diesem Buch entspringen dem Erfahrungsschatz und den Schlussfolgerungen der einzelnen Autoren, die sich nicht immer und in jedem Detail mit denen der Herausgeber decken müssen.

Winfried Picard und Sylvia Wohlfarter
September 2014

Anmerkungen

- 1 Hoppál, Mihály: Schamanen und Schamanismus. Augsburg 1994, S. 34
- 2 ebd., S. 35
- 3 Harner, Michael: Höhle und Kosmos. München 2013, S. 9